



PRESSEINFORMATION

Nestbau 2.0.

BirdLife Österreich kooperiert mit Werkstätten zum Schutze der Schwalben

Wien, 25.11.2022 - Nur noch halb so viele Mehlschwalbenpaare haben heuer ihre kunstvollen Lehmester gebaut als noch vor 25 Jahren. Den Rauchschnalben könnte ein ähnliches Schicksal drohen. Der Erhalt und die Verbesserung ihrer Lebensräume sowie die Akzeptanz ihrer Anwesenheit in unseren Siedlungen sind für den Schutz unserer Sommerboten essentiell. Künstliche Schwalbennester können darüber hinaus eine Unterstützung im Kampf gegen das Verschwinden unserer Glücksboten darstellen.

Durch eine Halbierung des Brutbestandes innerhalb der letzten 25 Jahre ist ein hoher Schutz- und Handlungsbedarf für die Mehlschnalbe, dem Vogel des Jahres 2022, gegeben (aktuell rund 17.500 Mehlschnalbenbrutpaare). Auch die rund 75.000 Rauchschnalbenbrutpaare stehen unter Druck. „Künstliche Schwalbennester können neben dem Erhalt und der Verbesserung der Lebensräume eine Unterstützung im Schwalbenschutz darstellen“, weiß Christina Nagl, Ornithologin von BirdLife Österreich. „Dabei arbeiten wir eng mit der Dorfgemeinschaft Wienerwaldsee in Purkersdorf (NÖ), der Lebenshilfe Tirol - Werkstätte Stubaital (T) und der Förderwerkstatt „RETTET DAS KIND“ in Eisenstadt (BGLD) zusammen!“

Nestbauvoraussetzungen

Mehlschnalben brüten in Kolonien und bauen runde, beinahe geschlossene Viertelkugeln mit kleinem Einflugloch, das sie außen an Gebäuden unter Vorsprüngen, Balkonen oder Fenstersimsen wind- und regengeschützt anbringen. Rauchschnalben brüten einzeln in napfförmigen, oben offenen Nestern in Viehställen und anderen windgeschützt Gebänden und Einfahrten, in Einzelfällen auch unter Brücken. Rund zehn Tage lang werden 1.000 bis 1.500 feuchte Lehmklümpchen vom Schwalbenpaar aus bis zu 300 Metern Entfernung für ein einzelnes Nest zusammenzutragen. „Ein intakter Lebensraum ist daher essentiell!“, betont Nagl. Unterstützend können den Schwalben Kunstnester angeboten werden, die in der Regel gerne angenommen werden. Entscheidend ist aber, dass es noch Schwalben in der Umgebung gibt. Besonders Mehlschnalben siedeln sich als Koloniebrüter nur in der Nähe von Artgenossen an. „Diese natürlichen Nestformen nachzuempfinden, ist Inhalt unserer Schulungen und Workshops mit bisher drei Werkstätten in drei Bundesländern“, freut sich Christina Nagl.

Schutzprojekte in Österreich im Detail

Im Rahmen von Schutzprojekten sollen Schwalben-Kolonien in verschiedenen Regionen Österreichs unterstützt werden. „Wir sind sehr glücklich über die Zusammenarbeit mit unseren Partnern und den wertvollen Austausch“, so die BirdLife-Expertin.

1. Niederösterreich:

Rund 20 Prozent des österreichischen Mehlschnalbenbestandes befindet sich in Niederösterreich. Während traditionell Innenhöfe alter Bauernhöfe nach wie vor gerne als Brutplatz genutzt werden, werden auch Neubausiedlungen erobert.

Vergangenen Sommer haben Mehlschwalben in Wiener Neustadt schon vor Einzug der ersten Mieter:innen ihre „Wohnungen bezogen“. Um ein friedliches Nebeneinander von Mensch und Schwalben zu sichern, wurde Kontakt zur Hausverwaltung gesucht. Dass es Bedarf an beratenden Gesprächen gibt, haben u.a. auch Einsätze im Bezirk Mistelbach, Bruck an der Leitha und Gänserndorf gezeigt. Nach einem Workshop im November werden nun Nisthilfen und Kotbretter als einfache und wirksame Hilfsmaßnahmen von der Dorfgemeinschaft Wienerwaldsee in Purkersdorf hergestellt.

2. Tirol:

Im alpinen Bundesland konnte die Mehlschwalbe nie so hohe Dichten erreichen wie im östlichen Flachland. Dennoch zeigt sich auch hier ein klarer Rückgang: Im Siedlungsraum des Tiroler Unterlands sind nur noch vereinzelt kleine Kolonien zu finden. Umso erfreulicher ist, dass sich auf manchen Almen wie etwa im Windautal oder dem Ahornboden über 100 Nester halten können. In Innsbruck versucht BirdLife die letzten Mehlschwalbennester an Wohnblöcken im Westen der Stadt zu erhalten, während in manchen Dörfern im Oberinntal, wie etwa in Haiming, die Mehlschwalben mit Unterstützung auch weiterhin durch die kleinen Gassen fliegen könnten.

3. Kärnten:

In der Landeshauptstadt Klagenfurt ist der Rückgang der Mehlschwalben in der Innenstadt enorm. An der Peripherie des Stadtzentrums gibt es sie aber zum Glück noch. Durch Beratungsgespräche mit privaten Hausbesitzern und öffentlichen Institutionen konnten Nester gerettet und zusätzlich künstliche Nisthilfen angebracht werden, wie im Strandbad Klagenfurt, wo 40 Nisthilfen montiert wurden.

4. Burgenland:

Im östlichsten Bundesland ist der Rückgang beider Schwalbenarten ganz besonders zu spüren. Waren früher in jeder Ortschaft Schwalben anzutreffen, sind die Bestände mancherorts stark eingebrochen. Das Bundesland rief das Rauchschalben-Schutzprojekt 2022–2023 ins Leben, bei dem landwirtschaftliche Betriebe und Besitzer:innen von Pferde- oder Rinderställen eine Beratung in Anspruch nehmen können und gezielt Schutzmaßnahmen umgesetzt werden. Im November fand ein Workshop zur Herstellung von Nisthilfen für Rauchschalben mit der Förderwerkstatt „RETTET DAS KIND“ in Eisenstadt statt. Die Holzbetonnester sind das gelungene Ergebnis aus drei Jahren Tüftelei und Weiterbildung der Familie Schuh aus dem Bezirk Oberpullendorf. Ein weiteres Positivbeispiel aus dem Burgenland ist die beeindruckende Mehlschwalbenkolonie der St. Martins-Therme in Frauenkirchen: 116 Nester, von denen heuer 78 besetzt waren, sind das Ergebnis des großen Einsatzes für den Erhalt der Kolonie und deren Akzeptanz. „Jahrhundertlang waren Schwalben für uns ganz selbstverständliche Mitbewohner. Trotz ihrer Anpassung an die von uns Menschen geprägte Landschaft gehen die Schwalbenbestände teils dramatisch zurück. Schwalben finden heutzutage immer seltener geeignete Nistmöglichkeiten und ein ausreichendes Nahrungsangebot. Wir wollen im Burgenland die Akzeptanz für Schwalben und ihre Nester in der Nähe des Menschen wieder erhöhen. Dabei sollen die Voraussetzungen für einen geschützten Lebensraum gezielt verbessert werden“, so **Astrid Eisenkopf** (LH-Stellvertreterin, Burgenländische Landesregierung).

Ganzheitlicher Schwalbenschutz

Durch die fortschreitende Versiegelung der Stadtrandgebiete oder ländlicher Wege und Dorfplätze finden Schwalben immer weniger Pfützen oder Lehm vor. Das Errichten einer Lehmacke für den Nestbau und zur Wasserversorgung ist eine effektive Möglichkeit, den

Schwalben unter die Flügel zu greifen. Darüber hinaus fördern bunte, artenreiche Blühwiesen und Brachen, ein naturnaher Garten sowie intakte Feuchtgebiete das Nahrungsangebot der Schwalben (Fluginsekten) ebenso wie der Verzicht auf Insektizide. Auch der Neststandort ist schützenswert und darüber hinaus sind die Nester gesetzlich ganzjährig geschützt. Sanierungsmaßnahmen an Gebäuden, das absichtliche (illegale) Entfernen der geschützten Nester oder das bewusste Verhindern des Nestneubaus durch Spikes oder spezielle Fassadenanstriche erschweren das Überleben der Schwalben in den Siedlungen.

Das Schutzprojekt „Mehlschwalbe – Hilfe für den Glücksbringer in Not“ wird finanziert vom Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie. Das Schutzprojekt „Rauchschwalben-Schutz im Burgenland“ wird in Zusammenarbeit mit dem Amt der Burgenländischen Landesregierung/Abteilung 4, Agrarwesen, Natur- und Klimaschutz durchgeführt und vom Land Burgenland finanziert.

Informationen zu den Kooperationspartnern unter:

<https://lebenshilfe.tirol/>

<https://www.dg-wienerwald.at/dorfgemeinschaft-wienerwaldsee>

<https://www.rettet-das-kind-bgld.at/cms/index.php/foerderwerkstaetten/fws-eisenstadt>

Informationen zum Schwalbenschutz:

<https://www.birdlife.at/blog/aktuelles-zur-vogelwelt-1/post/bauanleitung-fur-lehmlacken-52>

<https://www.birdlife.at/page/schwalbennester>

Beigefügtes Foto steht Ihnen bei Angabe des angeführten Fotoautors © und im Zusammenhang mit dieser Aussendung zur Verfügung.

Weitere Materialien im Pressedownloadbereich: <https://www.birdlife.at/page/presse>

Gefördert durch

 **Bundesministerium**
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie



Land
Burgenland

Rückfragehinweis:

Dr. Susanne Schreiner, Pressesprecherin BirdLife Österreich
Mobil: +43 (0) 699 181 555 65
susanne.schreiner@birdlife.at, www.birdlife.at